

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Veröffentlichung: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis pro Stück 1 Pf. (Postzusatz 1 Pf.)

Veröffentlichung: Die Sächsische Erzähler-Verlagsanstalt, Bischofswerda, Markt 25. Preis pro Stück 1 Pf. (Postzusatz 1 Pf.)

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bauhen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) bestellbarerweise bestimmte Blatt und erhält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 158

Dienstag, den 4. Juli 1939

94. Jahrgang

## Warten wir ab...

In seiner Rede in Kaiserslautern hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, eine kurze, aber prägnante Antwort auf die unzulässigen Äußerungen der demokratischen Einheitsfront gegeben, die vom Staatspräsidenten Lehmann, dem Ministerpräsidenten Daladier, dem Außenminister Bonnet angefangen bis zu irgendeinem anderen Parlamentarier oder Unterhändlermitglied die Demütigung Deutschlands mit schönen Friedensphrasen forderten. Wir sind nicht mehr so leichtgläubig wie 1914. Wir sind durch die Wirkungen der englischen Seeblockade und Hungerblockade so verhärtet gegen britische Schmeichelei, daß wir die Wiederholung ihrer Melodien aus der Kriegs- und Nachkriegszeit geradezu als ein Attentat gegen den gesunden Menschenverstand werten. Vor allem aber sind wir ein unantastbares Objekt für die britische Dolchstoßpropaganda geworden, die auch heute wieder einen Keil zwischen das deutsche Volk und seine Führung treiben möchte. Wenn also beispielsweise der „Daily Herald“ in seinem letzten Leitartikel meint, der „Wall“ an das deutsche und das italienische Volk über den Kopf ihrer Regierungen hinweg werde vielleicht noch eine wichtige Rolle bei der Rettung des Friedens spielen, so können wir die englische Politik nur wegen der Straßensicherungen bedauern, die solche ausichtslosen Behauptungen mit sich bringen müssen. Die Einkreiser sollen es ein für allemal wissen: Der Weg zum deutschen Volk geht heute nicht über den „Wall“, sondern über die demokratischen Staatsmänner, das deutsche Volk noch einmal in freimaurerisch-jüdischen Sinne zu beeinflussen, ins Schwarze. Denn die Forderung daraus ist klar und durch Rudolf Heß dahin formuliert worden: „Wir sind heute nicht mehr Spielball fremder Mächte und fremder Willkür, sondern wir sind freie Herren unserer freien Entscheidung.“

Die Drohungen der Weltdemokratien lassen uns im Bewußtsein unserer guten Rechte erstarrt. Wenn Daladier seinen Franzosen erzählt, drei Millionen Bolts seien bereit, wenn Daladier und sein jüdischer Kriegsminister Bore-Dejea mit der fabelhaften Macht Englands bündeln, die trotzdem vor dem Thron des roten Jaren seit Monaten vergebens bettelt, wenn der U.S.A. Senator Wiltman vor dem Unterhaus wütend ausrief, er kenne außer Hitler keinen, der einen Weltkrieg entfesseln wolle, wenn in der demokratischen Presse von einem polnischen Ultimatum an den Danziger Senat gefaselt wird, wenn in der vergangenen Woche ein allgemeiner Lügenfeldzug über einen bevorstehenden Wochenend-Staatsstreik in Danzig geführt und das Nichtetreten dieser Maßnahme dann mit der Behauptung entschuldigend wurde, die Deutschen wären vor der demokratischen Warnung zurückgewichen, — so ist die Stimmung der Massenmächte gegenüber allen solchen Bluffversuchen ganz kühl und ablehnend. Sie ist voll Verachtung für eine verlogene Diplomatie, die überall in der Welt hoffnungslos festgeraten ist. Man versteht die Enttäuschung, welche die Niederlage Roosevelts im Repräsentantenhaus bei den Engländern und Franzosen hervorrief. Die Entente-Vollstrecker hatten es sich so schön gedacht, die Rüstungsindustrie Nordamerikas unter der jüdischen Diktatur eines Roosevelts als ein ungeheures Reservoir für den geplanten Einheitskrieg betrachten zu können. Das Repräsentantenhaus machte vorläufig einen Strich durch die Rechnung, indem es nur die Ausfuhr von Rohstoffen während eines Krieges gestattete. Man hatte ferner in London und Paris nicht nur die bolschewistischen Staaten in das Glinnet der Garantien einbezogen wollen, sondern auch, wie Stödanow im Obersten Rat der Sowjetunion verkündete, für die Niederlande die sowjetrussische Garantie gefordert. Die Worte, die Hollands Presse gegen diese Überbetonung ihrer nichtstehenden Regierung am Sonntag sand, die Versicherungen dagegen, daß die Niederlande zum Objekt des politischen Ränkespiels fremder Mächte gemacht würden, dürften die weltdemokratisch gestimmten Ohren in London und Paris einigermaßen überraschen. Ein Land, das wie England in Palästina aggressiv gegen die arabischen Ureinwohner vorgeht, das im Hinterland des Golfes von Aden die arabischen Stämme des Adramaut Blutig unterwarf, das aber überall in der Welt und nicht zuletzt im Fernen Osten seinen veralteten Imperialismus Stück für Stück schwinden sieht, ist ein ebenso prächtiger Typ der doppelzungen Demokratie wie Frankreich, das seine Mandatsvölker im Sandhaß zugunsten der für die Einkreisung gekauften Staatsmänner in Ankara und gegen die betretenen Syrer ausstanzte. Es ist seit Wochen kein Tag verfloßen, an dem die Staatsmänner in London und Paris nicht irgendeine Rede gegen Deutschland gehalten, es der Aggression gestiegen und ihre Länder in Kriegsgefahr gebracht hätten. Man kann den Völkern auch durch Reden den Weisheits suggerieren, aber man kann damit nicht diese Wahrheiten einer brutal-egoistischen Politik aus der Welt schaffen. Die polnische Großmäuligkeit, mit der auch am letzten Sonntag wieder Annelionschichten gegen Deutschland verklärt wurden, zeigt, daß sich die Anschläge nicht anders gebärden, wie ihre weltdemokratischen Herren. Die „sehr ernste allgemeine Lage“, die zur Begründung des französischen Ministerrates vorgeschickt wurde, nachdem man sich mit den Leitern der englischen Einkreisungsaktion vorher angereizend verhandelt hatte, mag für die Wuppen des Freimaurertums wirklich sehr schwerwiegend sein. Denn

## Der Führer in der Erprobungsstelle der Luftwaffe

Befichtigung der neuesten Flugzeuge — Anerkennung des Führers für hohen Leistungsstand der Technik und fliegerisches Können

Berlin, 4. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber beauftragte am Montag in Gegenwart des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, die Erprobungsstelle der Luftwaffe zu besichtigen.

Der Generalflugzeugmeister der Luftwaffe, Generalleutnant Udet, unterrichtete den Führer über den neuesten Entwicklungs- und Erprobungsstand der deutschen Luftwaffentechnik.

Zahlreiche neueste Flugzeuge wurden am Boden vorgeführt und zeigten anscheinend in der Luft Spitzenleistungen an Schnelligkeit, technischer Leistungsfähigkeit und fliegerischem Schicksal ihrer Besatzungen.

Der Führer gab wiederholt seiner tiefsten Bewunderung und Anerkennung über den hohen Leistungsstand der deutschen Flugzeugtechnik und das fliegerische Können der deutschen Luftwaffe Ausdruck.

An der Befichtigung nahmen ferner u. a. teil der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspektor der Luftwaffe, Generaloberst Milch, General der Flakartillerie Kiehl, der Chef der Luftabwehr, General der Flieger Stumpf, der Chef des Ausbildungswezens der Luftwaffe, General der Flieger Kahl, der Chef des Ministeramtes im Reichsluftfahrtministerium, Generalmajor Bodenschab, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Oberst Jeschonek, sowie von der Begleitung des Führers u. a. Reichsleiter Bormann und die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers.

## Die Wegbereiter der Armee zeigen ihr Können

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch beim Eisenbahn-Lehr- und Versuchsbataillon in Fürstentwalde (Spree) — Die neuerstandene Truppe beweist ihre hervorragende Einsatzbereitschaft

Berlin, 4. Juli. Im Stützpunkt von Versailles wurden zusammen mit der Luft- und Panzerwaffe und der schweren Artillerie auch die Eisenbahnpioniere herbeigeholt. Mit diesem Verbot bewies die Entente nur zu deutlich, wie sehr sie vom Wert dieser Truppe überzeugt war, die als Wegbereiter der Armee die Aufgabe hat, die zerstörten Verkehrswege, Straßen- und Eisenbahnbrücken wieder herzustellen und damit das gesamte Nachschub- und Transportwesen zu sichern. Nachdem im November vergangenen Jahres die nach der Wehrmacht wieder aufgestellten Eisenbahnpioniere und Bataillone zum Eisenbahnregiment Nr. 88 zusammengeführt worden waren, und seitdem der weitere Ausbau der Eisenbahntruppe tatkräftig vorangeht, wurde, fand am Montag auf dem Truppenübungsplatz des Eisenbahn-Lehr- und Versuchsbataillons in Fürstentwalde an der Spree zum ersten Male eine Befichtigung der neuerstandenen Truppe durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, statt.

Nach der Weidung durch den Inspektor der Pioniere, Eisenbahnpioniere und Festungen, Generalleutnant Jacob, und den Kommandeur der Fürstentwalder Eisenbahnpioniere, Oberstleutnant Döhl, wurden die Fronten des auf einer Waldlichtung des Übungsplatzes angetretenen Bataillons abgegriffen. Die einzelnen Kompanien rückten dann nach ihren Übungsplätzen ab.

Die sich anschließende Befichtigung aller Bauten vermittelte ein außerordentlich eindrucksvolles Bild von den großen Aufgaben und der hervorragenden Ausbildung der Truppe. Ganz gleich, ob es sich um den Bau einer leichten Straßenbrücke oder um die Wiederherstellung einer gesprengten Eisenbahnbrücke für schwere Lasten handelte, der Einsatz war überall derselbe. Hier war eine Truppe mit bewundernswürdiger Präzision vorhanden, hier schafften vorzüglich ausgebildete Männer, die vollkommen mit ihrer Aufgabe vertraut waren. Neben deutschem

Material sah man auch übernommene tschechische Bestände, wie z. B. Roth-Baagner-Brücken usw., die nun wieder in die richtigen Hände gelangt sind. Während Generaloberst v. Brauchitsch eingehend den Bau einer schweren Eisenbahnbrücke insaherte, wurde das neugebaute Mittelstück einer zerstörten Straßenbrücke eingefahren. Die sofort vorgenommene Belastungsprobe mit Personenkraftwagen und Omnibussen bewies, daß hier ebenso vorzügliche wie schnelle Arbeit geleistet worden war.

Eine andere Kompanie führte mit bewundernswürdiger Exaktheit den Bau einer Feldbahn vor, deren Schienenstrang schon nach wenigen Minuten eine Länge von fast 100 Meter erreicht hatte. Immer wieder merkte man es den Männern des Eisenbahn-Lehr- und Versuchsbataillons an, wie stolz sie darauf waren, vor den Augen des Oberbefehlshabers des Heeres Proben ihres Könnens ablegen zu können.

Auch die weiteren Befichtigungen des großen Kraftwagenparks, der kaum zu überblickenden Lagerbestände und Werkzeuge, vom modernen Kammergerät bis zu den Elektromotoren für Holz- und Eisnarbeit und der Brückenbaumaterialien, angefangen von den Holzbohlen für die leichten Brücken bis zu den Stahlträgern für schwere Lasten, zeigten, daß es für die neuerstandene Truppe in der Praxis kein Hindernis gibt, das nicht zu überwinden wäre.

Alle Übungen der Eisenbahnpioniere, die im Kriege dem Chef des Transportwesens unterstellt sind, bewiesen eindeutig, daß die Jahre des Verbotes dieser Truppe nicht vermocht haben, die reiche Tradition der alten Eisenbahnregimenter des Krieges auszulöschen. In einer verhältnismäßig kurzen Ausbildungszeit wurde auf der ganzen Linie Hervorragendes geleistet und eine auf das modernste ausgerüstete, vollkommen motorisierte Truppe geschaffen, die jederzeit auch für die schwersten Aufgaben einsatzbereit ist.

## Fünftägige Übung der Heeresnachrichtentruppe

Einsatz von 10000 Mann

Bad Nauheim, 3. Juli. Unter Leitung des Inspektors der Nachrichtentruppen findet in der Zeit vom 2. Juli bis 7. Juli im Raum von Bad Nauheim—Waldbrunn—Siegen—Bad Hönningen—Sunderhausen eine Rahmübung der Heeresnachrichtentruppenverbände statt. Diese Übung ist das bisher größte Manöver dieser modernen technischen Truppe, das je in einem modernen Heer stattgefunden hat. Ihre Bedeutung ist ebenso aus der Stärke der eingesetzten Nachrichtentruppen, die insgesamt etwa 10000 Mann betragen, zu ersehen, wie aus der Tatsache, daß der Inspektor des Nachrichtenwesens, Generalmajor Hellgebel, diese kriegsmäßig durchgeführte Übung selbst leitet.

Die beiden Fronten Rot und Blau stehen sich in diesen Tagen in der Stärke von mehreren Armeen gegenüber. Der Zweck der Übung ist es, den Nachrichtenapparat zu überprüfen und in ganz großen Räumen zu erproben.

Die letzte Übung der deutschen Nachrichtentruppen fand im Jahre 1937 im Reutoburger Wald statt. Sie galt der Vorbereitung für die großen Wehrmachtmanöver desselben Jahres. Die Nachrichtentruppe hat damals glänzend bestanden.

zum erstenmal in der Geschichte steht dem britischen Weltunterjochungswillen und der französisch-polnischen Weltmannschaft ein weltpolitisches Dreieck Berlin—Rom—Tokio gegenüber, dessen fernöstliche Wirksamkeit England nicht nur durch den Prestigeverlust von Kienkin verfehlt. Ein Anrennen gegen dieses Dreieck aber wäre, wie Rudolf Heß von deutschen Wehrmacht sagte, ein Anrennen gegen den Tod. Wir warten es feierlich ab.

Diesmal handelt es sich darum, die in der deutschen Wehrmacht aufs allermodernste entwickelten technischen Nachrichtensmittel zu erproben, die, wie der Spanienkrieg erwiesen hat, die besten der Welt sind. Aus diesem Grunde sind die Manöver in so großem Raume angelegt, und deshalb werden sie auch nur bis hinunter zu den Divisionen durchgeführt, zumal die Nachrichtentruppe in den kleineren Verbänden, wie unzulässige Proben und der tägliche Dienst gezeigt haben, hervorragend ausgebildet ist und vorzügliches leistet.

Im Manöverplan war festgesetzt, daß am 2. Juli abends um 7 Uhr die beiden Parteien ihre Ausgangsstellung bezogen haben mußten. Der Aufmarsch von Rot und Blau ist auch tatsächlich bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführt worden.

Stets nebeneinander herlaufende Handlungen machen diese Nachrichtentruppenübung interessant und für den Beobachter besonders reizvoll. Die eine Handlung ist das kriegsmäßige Spiel der beiden Parteien Rot und Blau, das heute, am zweiten Manövertag, erst am Anfang steht, die andere Handlung ist die friedensmäßige Vorbereitung, der technische Ausbau des Nachrichtennetzes für die Manöverleitung, also die Erstellung des neutralen Nachrichtenapparates, eine Aufgabe, die am Sonntag im wesentlichen abgeschlossen war, die sich aber im Laufe der nächsten Tage an die stets sich wandelnde operative Lage an den Fronten anzupassen haben wird.

Die Manöverleitung, die, wie schon gesagt, in Händen des Inspektors der Nachrichtentruppe liegt, hat ihren Sitz in Kassel, wo das ganze Gebäude einer großen Schule die vielseitige Organisation beherbergt. Ein Bild in dieses Quartier der Manöverleitung erweist bei dem Besucher sofort den schuldigen Respekt vor der technischen Vollkommenheit des Nachrichtennetzes bei der deutschen Wehrmacht, vor dem Können der Offiziere, die diesen komplizierten Organismus beherrschen, und der Mannschaften, die mit den technisch so fein durchdachten und oft so komplizierten Apparaten umzugehen verstehen. Für